

Die Erzählung vom Silberfund von 1477 auf der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Erzgebirge und die Bedeutung der überlieferten Erzstufen am Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden

The story of the 1477 silver find at the St. Georg mine in Schneeberg in the Erzgebirge and the significance of the ore specimens preserved in the Museum of Mineralogy and Geology in Dresden

Klaus Thalheim

Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie, Sektion Mineralogie, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; klaus.thalheim@senckenberg.de

Revision accepted March 16, 2018.

Published online at www.senckenberg.de/geologica-saxonica on June 1, 2018.

Kurzfassung

Zwei Silberstufen in den mineralogischen Sammlungen der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie, zeugen von einem der spektakulärsten Silbererzanbrüche im sächsischen Erzgebirge. Der Geschichte des Silberfundes sowie der Silberstufen wird nachgegangen. Die Entstehung solcher Reicherzanbrüche wird in geologisch-lagerstättenkundlicher Sicht beleuchtet.

Abstract

Two silver ore specimens in the mineralogical collections of the Senckenberg Natural History Collections Dresden, Museum of Mineralogy and Geology, still bear to one of the most spectacular silver finds in the Saxon Erzgebirge. The history of the silver find and of the silver specimens will be investigated. The origin of such rich deposit of silver ore is studied in the aspect of the geology of mineral deposits.

Die Erzählung vom Silberfund und der Bergbau in Schneeberg im 15. Jahrhundert

An einem Tag im Jahr 1477, über das genaue Datum gibt es widersprüchliche Angaben, tafelte Herzog Albrecht der Beherzte mit seinen Räten in der St. Georg Fundgrube an einem Tisch aus purem Silber. Vom Nürnberger Gewerken Niklas Staude stammt eine zeitgenössische Beschreibung der Situation am Schneeberg, welche in die Jahre zwischen 1478 und 1482 datiert wird und als

verschollen gilt.¹ Alle späteren Darstellungen gehen auf diesen Bericht zurück. So beziehen sich Petrus Albinus in seiner „*Meißnischen BergkChronica*“ von 1590, Christian Meltzer in seiner „*Bergklüfftige Beschreibung der Bergk-Stadt Schneebergk*“ von 1684 und seiner „*Historia Schneebergensis Renovata*“ von 1716 sowie Carl Lehmann in seiner „*Chronik der freien Bergstadt Schneeberg*“ von 1837 auf den Bericht von Niklas Staude. So schreibt beispielsweise Christian Meltzer, dass Staude diese ein Lachter (2 Meter) breite sowie 2 Lachter (4 Meter) hohe Silbermasse mit eigenen Augen gesehen hat, woraus dann 400 Zentner Silber geschmolzen worden sind (Meltzer 1684, 1716).²



Abb. 1. Titelseite aus Meltzer (1716) mit einer Darstellung von Herzog Albrecht am Silbernen Tisch (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 1. Title page of Meltzer (1716) with a depiction of Duke Albrecht at the Silver Table (Reprography: MMG Archive Dresden).

Auch Georgius Agricola stützt sich auf diese Überlieferung. Er erwähnt 1530 im „*Bermannus sive de re metallica*“ den berühmten Silberfund und lässt Bermannus berichten, dass eine solche Menge Silber wie auf der St. Georg Grube bisher in keinem deutschen Bergwerk gefunden worden ist. Herzog Albrecht von Sachsen soll das Bergwerk besichtigt haben, wobei die enorme Silbermasse als Tisch benutzt wurde, worauf man die Speisen und Getränke für das Festmahl darbot. Der Herzog betonte bei seinem Besuch in Schneeberg, dass Kaiser Friedrich III. ein mächtiger und reicher Kaiser sei, aber einen solchen Tisch aus purem Silber nicht besäße und hob damit die herausragende Bedeutung des Silberbergbaus für das Kurfürstentum Sachsen hervor (Wilsdorf et al. 1955).³ Der Tisch, an dem Herzog Albrecht der Beherrzte (1443-1500) mit seinen Räten tafelte, soll nach Carl Lehmann 1 Lachter (2 Meter) lang, 1 Lachter (2 Meter) breit und $\frac{1}{2}$ Lachter (1 Meter) hoch und aus einer viel größeren Erzmasse in Tischform ausgehauen gewesen sein (Lehmann 1837). Die zeitnahe Angabe von Staude zur Größe des Erzkörpers weicht mit 1 Lachter (2 Meter) Breite und 2 Lachter (4 Meter) Höhe etwas ab. Der Sattel, auf welchem der Herzog in die Grube eingelassen wurde, soll noch um 1716 in der Bergamtsstube des Rathauses in Schneeberg zu sehen gewesen sein (Meltzer 1716). Wahrscheinlich hat der Herzog bei seinem Aufenthalt in Schneeberg auch Proben von dem denkwürdigen Silber-

fund überreicht bekommen. Die Gabe von Geschenken aus dem Bergbau an den Landesherrn war in der damaligen Zeit gängige Praxis. Ab dem 16. Jahrhundert wurden diese Geschenke in der Kunstkammer in Dresden zur Darstellung des Reichtums an Bodenschätzen präsentiert. Als oberste Bergherren waren die Kurfürsten dem Bergbau in Sachsen eng verbunden, würdigten diesen auch später in festlichen Aufzügen, auf denen besondere Erzstufen mitgeführt wurden.

Der spektakuläre Silberfund von 1477 in Schneeberg wird in den folgenden Jahrhunderten in historischen und bergbaugeschichtlichen Abhandlungen über Sachsen immer wieder erwähnt, begründete doch der Silberbergbau im Erzgebirge den Reichtum und die Stellung der sächsischen Kurfürsten. Aus dem 19. Jahrhundert stammt eine romantisierende Darstellung des Festmahls von Herzog Albrecht untertage.

Nachdem schon einige Jahre der Bergbau auf dem Schneeberg umging, wurden im Jahr 1470 erste reiche Silbererzanbrüche auf der etwas später (1474) mit dem Namen „Neue oder Rechte Fundgrube“ belegten Grube getätigt (Wagenbreth & Wächtler 1990). Im Jahre 1477 kam es dann auf der benachbarten St. Georg Fundgrube über dem Fürstenstolln zur Entdeckung der gewaltigen Masse an gediegen Silber und Akanthit (Silberglanz, Glaserz), aus welcher nach den alten Überlieferungen allein 400 Zentner (= 78470 Mark = ca. 18 Tonnen) Silber erschmolzen worden sein sollen. Um 1490 ging die Blütezeit dieser Grube schon zu Ende. Der gesamte Bergbau auf dem oberen Stadtberg von Schneeberg war mit dem Baubeginn der St. Wolfgangskirche um 1516 erloschen.

Die Silberstufen am Museum für Mineralogie und Geologie Dresden

Zwei Silberstufen in den mineralogischen Sammlungen der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie, zeugen noch heute von einem der spektakulärsten Silberanbrüche im sächsischen Erzgebirge (Thalheim 2003, 2005, 2012c).

Im Inventar der Kunstkammer aus dem Jahre 1587 von David Uslaub findet sich kein Hinweis auf die Silberstufen von dem denkwürdigen Fund im Jahr 1477 (Syndram & Minning 2010a). Das wird verständlich, wenn wir uns mit dem Charakter und der Geschichte der Kunstkammer beschäftigen. War die Dresdner Kunstkammer in ihrer Frühzeit vorwiegend technisch oder technologisch-wissenschaftlich ausgerichtet, mit einer Dominanz von Werkzeugen und wissenschaftlichen Instrumenten und Uhren (Menzhausen 1985, Plassmeyer 2005), vollzog sich erst durch die neue Konzeption von Gabriel Kaltemarck aus dem Jahr 1587 eine Hinwendung zur Universalität (Menzhausen 1992, Syndram 2004a). In den folgenden Jahren erweiterte sich der Be-



Abb. 2. Herzog Albrecht speist in der Silbergrube St. Georg zu Schneeberg, Lithographie, 19. Jahrhundert (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 2. Duke Albrecht feasting in the St. Georg silver mine in Schneeberg, Lithography, 19th century (Reprography: MMG Archive Dresden).



stand an Erzstufen kontinuierlich, wie aus den Inventaren von 1595, 1610, 1619 und 1640 hervorgeht (Thalheim 2012d). Erst im Inventar von 1640 wird eine Silberstufe aufgeführt, welche aus dem Silberfund von Schneeberg stammt.

Über den Weg dieser Silberstufe vom Schneeberger Silberfund von 1477 können nur Mutmaßungen angestellt werden. Wahrscheinlich hatte Herzog Albrecht der Beherrzte sie bei seinem Besuch in Schneeberg als Geschenk erhalten, und seitdem er 1486 seinen Wohnsitz im Dresdner Schloss nahm, hier aufbewahrt. Wahrscheinlich befanden sich in der Silberkammer von Herzog Moritz (reg. 1541/47–1553) die frühesten Belege aus dem sächsischen Silberbergbau (Syndram 2004a, 2004b). Im Inventar der Silberkammer von 1546 wird eine große Silbererzstufe aufgeführt, vermutlich die Silberstufe von 1477 (Weinhold 2004, Thalheim 2012d, 2014a).⁴ Zur Silberkammer kamen um 1553 die Schatzkammer („Geheime Verwahrung“, ab 1572 „Grünes Gewölbe“ genannt) und um 1560 unter Kurfürst August (reg. 1553–1586) die Kunstkammer hinzu. Gemeinsam mit der Rüstkammer, dem Münzkabinett und der Bibliothek gab es in Dresden ein ganzes System von Sammlungen. Man kann sich vorstellen, dass ein Austausch von Objekten zwischen diesen Sammlungen leicht vollzogen werden konnte.

Abb. 3. Titelblatt des Silberstufenkataloges, I. Band, von 1763 (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 3. Title page of the Catalogue of Silver Specimens, Volume I, of 1763 (Reprography: MMG Archive Dresden).

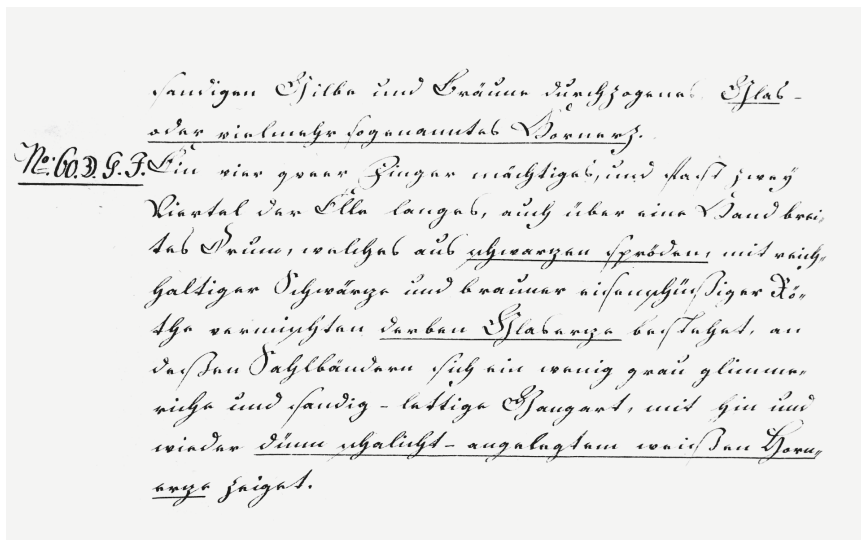
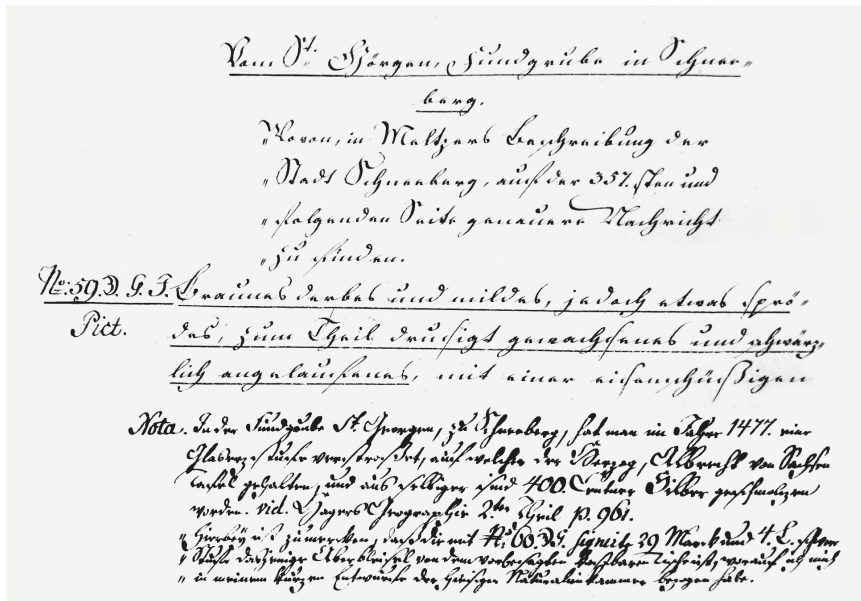


Abb. 4. Beschreibung der Silberstufen von der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Silberstufenkatalog von 1763, S. 118–119, Nr. 59 und Nr. 60, Birkhan mit einer Ergänzung von Eilenburg (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 4. Description of the silver ore specimens from the St. Georg mine in Schneeberg in the Catalogue of Silver Specimens published in 1763, pp. 118–119, no. 59 and no. 60, Birkhan with supplement by Eilenburg (Reprography: MMG Archive Dresden).

Ein Großteil der Stufen wurde wahrscheinlich aus der Schatzkammer und aus der Silberkammer an die Kunstkammer überwiesen. Im Jahr 1622 unterbreitete der Kunstkammerer Lucas Brunn den Vorschlag, einen eigenen Raum für die Aufstellung der Gesteine, Minerale und Erze einzurichten (Marx 2000). Erst sein Nachfolger Theodosius Häsel realisierte die Zusammenführung der über mehrere Räume verteilten mineralogisch-geologischen Objekte im sogenannten Berggemach (Popova 2005, Thalheim 2012d).

In diesem siebenten Zimmer der Kunstkammer finden wir laut Inventar von 1640 in der fünften Schublade des dritten Schrankes unter der Nummer 42 eine schwarze derbe Masse Silberglanz (Glaserz) mit 29 Mark⁵ und 6 Loth⁶ (= 6868 Gramm) Gewicht (Fischer 1939, Syndram & Minning 2010b, Marx & Plassmeyer 2014).⁷ Sie ist identisch mit der im Silberstufenkatalog von 1763 von Christian Ernst Birkhan unter der Nummer 60 aufgeführten Stufe, die hauptsächlich aus Silberglanz (Glaserz) mit etwas Hornerz bestehend mit einer Breite von vier Fin-

gern und einer Länge von nahezu zwei Viertel einer Elle beschrieben wird.⁸

Ihr Gewicht wird im Silberstufenkatalog in einer Fußnote von Christian Heinrich Eilenburg mit 29 Mark und 4 Loth (= 6839 Gramm) angegeben, der sie auch dem Silberfund von 1477 mit dem Festmahl von Herzog Albrecht zuschreibt.⁹ Heute wiegt diese Stufe (Inv.-Nr. Min 4027 Sa MMG) noch 6660 Gramm, nachdem für erzmikroskopische Untersuchungen im Jahr 1961 Proben entnommen wurden. Die Stufe besteht hauptsächlich aus Akanthit (Silberglanz), welcher eng mit Stephanit verwachsen ist (Quellmalz & Prescher 1961).

In Eilenburgs „Kurzem Entwurf der königlichen Naturalienkammer zu Dresden“ aus dem Jahre 1755 wird auf diese berühmte Silberstufe mit dem Hinweis auf das untertägige Festmahl von Herzog Albrecht verwiesen (Eilenburg 1755).¹⁰ Diese Stufe findet sich im III. Band des „Katalogs des Königlich-Sächsischen Mineralien-Cabinetts“, welcher zwischen den Jahren 1832 und 1846 von Johann Heinrich Gottlieb Gössel angelegt wurde.¹¹



Abb. 5. Akanthit (Silberglanz), Schneeberg, St. Georg Fundgrube, Fund 1477, 26,0 × 13,5 × 7,0 cm, Inv.-Nr. Min 4027 Sa MMG (Foto: Archiv MMG Dresden).

Fig. 5. Acanthite (silver glance), Schneeberg, St. Georg mine, from the 1477 silver find, 26.0 × 13.5 × 7.0 cm, Inv. no. Min 4027 Sa MMG (Photo: MMG Archive Dresden).

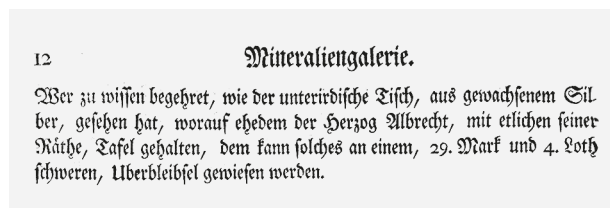


Abb. 6. Erwähnung der großen Silberstufe aus Schneeberg in Eilenburg (1755), S. 12 (Reprografie: :Archiv MMG Dresden).

Fig. 6. Reference of the great silver ore specimen from Schneeberg in Eilenburg (1755), p. 12 (Reprography: MMG Archive Dresden).

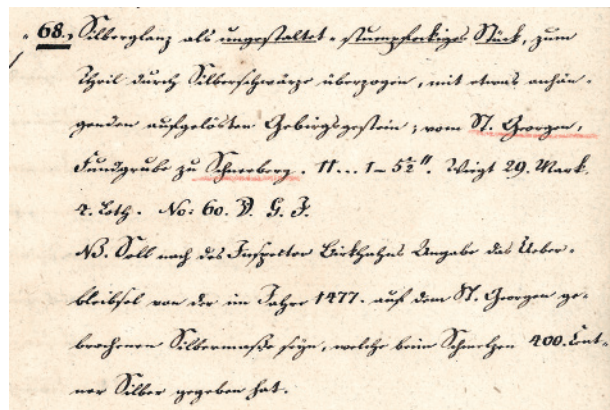


Abb. 7. Beschreibung der Silberstufe von der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Katalog des Mineralienkabinetts von Gössel 1832–1846, III. Band, S. 527, Nr. 68 (Inv.-Nr. Min 4027 Sa MMG; Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 7. Description of the silver ore specimen from the St. Georg mine in Schneeberg in the catalogue of the Mineralienkabinettt by Gössel 1832–1846, Vol. III, p. 527, no. 68 (Inv. no. Min 4027 Sa MMG; Reprography: MMG Archive Dresden).

Dass Proben vom Schneeberger Silberfund von 1477 in der Kunstammer aufbewahrt wurden, bestätigt uns der Dresdner Kunstämmerer Tobias Beutel schon im Jahr 1689 in der 2. Auflage seines Werkes „Chur-Fürstlicher Sächsischer stets grünender hoher Cedern-Wald



Abb. 8. Hornerz, Schneeberg, St. Georg Fundgrube, Fund 1477, kolorierte Handzeichnung auf Tafel III des Silberstufenkatalogs von 1763, Nr. 59 (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 8. Horn silver, Schneeberg, St. Georg mine, from the 1477 silver find, coloured hand drawing on Plate III of the Catalogue of Silver Specimens of 1763, no. 59 (Reprography: MMG Archive Dresden).

Auf dem grünen Rauten-Grunde“. Auf Seite J, die „Sachen der Natur/rar und künstlich“, die sich in der sechsten Kammer (Berggemach) der Dresdner Kunstammer befanden, erwähnt er den Silberfund zur Zeit Herzog Albrechts (Beutel 1682).¹²

Eine zweite Probe von der St. Georg Fundgrube in Schneeberg ist im Silberstufenkatalog von 1763 als braunes Glas- oder vielmehr Hornerz beschrieben.¹³ Dieses Stück ist auch mit einer kolorierten Handzeichnung auf Tafel III in dem Katalog abgebildet. Leider ist diese Stufe heute in der Sammlung nicht mehr nachweisbar. Deshalb ist auch nicht mehr herauszufinden, ob es sich um die gleiche Mineralstufe handelt, welche Gössel im „Katalog des Königlich-Sächsischen Mineralien-Cabinetts“ von 1832–1846 unter der Nummer 179, jedoch als gediegenes Silber aufführt.¹⁴ Auch Hanns Bruno Geinitz erwähnt in dem ab 1868 geführten „General-Katalog der Mineralogischen Sammlung des Königlich Mineralogischen Museums in Dresden“ noch dieses gediegene Silber von der 400 Zentner schweren Silbermasse unter der Nummer 179 in der Vaterländischen Sammlung.¹⁵

Mit der Mineraliensammlung von Joseph Friedrich Freiherr zu Racknitz (1744–1818) kam 1806 ein weiteres Stück des berühmten Schneeberger Silberfundes an das Museum (Thalheim 2006). Es ist im III. Band des

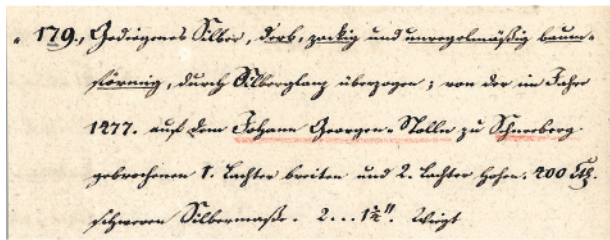


Abb. 9. Beschreibung einer Stufe gediegen Silber von der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Katalog des Mineralienkabinetts von Gössele 1832–1846, III. Band, S. 439, Nr. 179 (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 9. Description of a specimen of native silver from the St. Georg mine in Schneeberg in the catalogue of the Mineralienkabinetts by Gössele 1832–1846, Vol. III, p. 439, no. 179 (Reprography: MMG Archive Dresden).

„Katalogs des Königlich-Sächsischen Mineralien-Cabinetts“ von Gössele als gediegenes Silber beschrieben.¹⁶ Dieses Stück (Inv.-Nr. Min 4006 Sa MMG) wiegt 604 Gramm und besteht hauptsächlich aus gediegen Silber mit Akanthit (Silberglanz) und Pyrargyrit (Dunkles Rotgültigerz) (Quellmalz & Prescher 1961). Woher Freiherr zu Racknitz dieses Stück von diesem frühen Silberfund in Schneeberg hatte, ist unbekannt. Die Silberstufe war in seiner Sammlung unter der Nummer 4317 als Silberglanz (Glaserz) und gediegen Silber bezeichnet und im dazugehörigen Katalog auf 7 Taler taxiert worden.¹⁷

In der mineralogischen Sammlung des Museums für Mineralogie und Geologie Dresden waren drei Proben mit gediegen Silber, Akanthit (Glaserz, Silberglanz) und Chlorargyrit (Hornerz) von dem spektakulären Silberfund von 1477 auf der St. Georg Fundgrube vorhanden. Zwei dieser Stufen sind noch heute nachweisbar. Das sind die große Stufe Akanthit (Inv.-Nr. Min 4027 Sa MMG), welche erstmals im Jahre 1640 in einem Kunstammerinventar erwähnt wird, und die kleinere Stufe Silber mit den Spuren der bergmännischen Gewinnung (Inv.-Nr. Min 4006 Sa MMG), die mit der Mineraliensammlung des Freiherrn zu Racknitz im Jahre 1806 in den Sammlungsbestand des Museums gelangte. Nicht mehr nachweisbar ist eine Stufe mit Chlorargyrit (Hornerz), welche 1763 im Silberstufenkatalog auf einer Farbtabelle abgebildet ist. Die große Akanthitstufe ist wahrscheinlich als Geschenk an Herzog Albrecht den Beherzten über die Stationen Dresdner Schloss mit Silberkammer, Schatzkammer („Geheime Verwahrung“) und Kunstammer in das Mineralienkabinetts und damit in das spätere Museum für Mineralogie und Geologie Dresden gelangt.

Zur Entstehung der Silbermasse von Schneeberg

Damit sich große Silbererzmassen konzentrieren können, müssen bestimmte geologisch-lagerstättenkundliche Voraussetzungen erfüllt sein. Für Schneeberg war dies gegeben, stellte jedoch auch in diesem Bergbaure-



Abb. 10. Gediegen Silber mit Akanthit, Schneeberg, St. Georg Fundgrube, Fund 1477, Sammlung des Freiherrn zu Racknitz, Nr. 4317, 8,0 × 4,5 × 4,5 cm, Inv.-Nr. Min 4006 Sa MMG (Foto: Archiv MMG Dresden).

Fig. 10. Native silver with acanthite, Schneeberg, St. Georg mine, from the 1477 silver find, collection of Baron zu Racknitz, no. 4317, 8,0 × 4,5 × 4,5 cm, Inv. no. Min 4006 Sa MMG (Photo: MMG Archive Dresden).

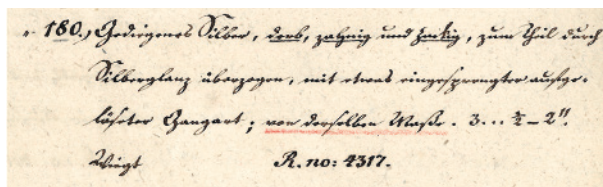


Abb. 11. Beschreibung der Stufe gediegen Silber von der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Katalog des Mineralienkabinetts von Gössele 1832–1846, III. Band, S. 439, Nr. 180 (Inv.-Nr. Min 4006 Sa MMG) (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 11. Description of the specimen of native silver from the St. Georg mine in Schneeberg in the catalogue of the Mineralienkabinetts by Gössele 1832–1846, Vol. III, p. 439, no. 180 (Inv. no. Min 4006 Sa MMG) (Reprography: MMG Archive Dresden).

vier eine Besonderheit dar. Nebengesteine der Erzgänge sind in Schneeberg Phyllite und deren durch den Ober-schlemaer Granit kontaktmetamorph veränderte Schiefer (Andalusitglimmerfels, Fruchtschiefer). In diesen Gesteinen sitzen die hydrothermalen Gänge auf. Das Gangnetz von Schneeberg besteht vorwiegend aus Gängen mit NE-Streichen (Morgengang), Gängen mit WNW- bis NW-Streichen (Spatgang) und Gängen mit NNW-Streichen (Flacher Gang). Vereinzelt treten noch Gänge mit N- bis NNE-streichendem Verlauf (Stehender Gang) auf. Die Gangfüllungen der NE streichenden Gänge bestehen meist aus Paragenesen der spätvariszischen Quarz-Poly metall-Assoziation (früher kiesige Bleierzformation, kb-Formation) mit Pyrit, Arsenopyrit, Pyrrhotin, Sphalerit, Chalkopyrit, Bornit, Fahlerzen und Galenit. In den Gängen mit WNW- bis NW-Streichen und den Gängen mit NNW-Streichen dominieren dagegen die Mineralisationen der BiCoNiAsAg(U)-Assoziation (früher BiCoNiAg(U)-Formation) mit Quarz, gediegen Wismut, Skutterudit, Nickel, Safflorit, Rammelsbergit und Uraninit sowie Karbonaten, gediegen Arsen, Kupfersulfiden, Proust, Akanthit und gediegen Silber. Große Silberanreicherungen sind vor allem an die Kreuzungen verschie-

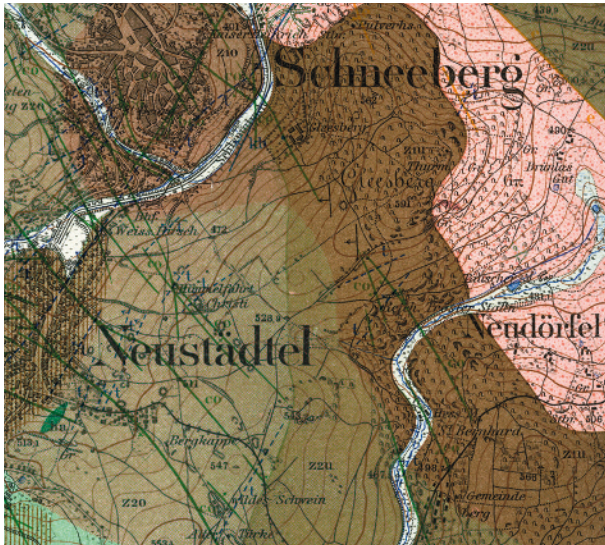


Abb. 12. Geologische Spezialkarte von Sachsen 1:25.000, Blatt 136, Sektion Schneeberg-Schönheide (1897), Ausschnitt (Reprografie: Archiv MMG Dresden).

Fig. 12. Geological map of Saxony 1:25.000, sheet 136, section Schneeberg-Schönheide (1897), detail (Reprography: MMG Archive Dresden).

dener Gänge gebunden. Auch der Reicherzanbruch von 1477 war auf die Scharung und Kreuzung von ungefähr 12 Silbererzgängen zurückzuführen. Zu den sich kreuzenden Erzgängen zählen im Bereich der St. Georg Fundgrube der Parsifal-Georg Morgengang, der Georg Stehende Gang, der Wolfgang Flache Gang und der Ruprecht Flache Gang (Baumann et al. 2000).

Eine Vorstellung über die Gangscharung und die Mineralisation im Bereich des „Erzfalls“ gibt die Beschreibung des Georg Morgengangs, des Hauptgangs in der Grube St. Georg, durch den Lagerstättenkundler Herrmann Müller im Jahre 1860. Müller, in Fachkreisen auch bekannt als „Gang-Müller“, beschreibt ausführlich die geologischen Verhältnisse im Bereich der „Großen Wand“ auf dem Niveau des Markus Semmler Stollns (Müller 1860).¹⁸ Bemerkenswert ist das Zusammentreffen zahlreicher kleiner Erzgänge in dem Bereich, welches nach Müller die Ursache für die Erzanreicherung war, auf der der Silberfund von 1477 basierte. Die Silberstufen von diesem Fund an der Königlichen Mineraliensammlung in Dresden waren auch Müller bekannt.

Die Lage des Reicherzanbruchs war natürlich Jahrhunderte später nicht mehr genau zu lokalisieren. Die Erzkonzentration befand sich sicher im Bereich einer solchen Gangscharung wie sie an der „Großen Wand“ auftrat. Wahrscheinlich war die „Große Wand“ mit einer 60 m langen und bis 33 m hohen Weitung um 1516 entstanden, als an der Stelle des Silberfundes von 1477 über dem Fürstenstolln zahlreiche Abbaue zu Bruch gingen (Lahl 2003). Der 1503 begonnene und unter dem Niveau des Fürstenstollns vorgetriebene Markus Semmler Stolln (auch Marx Semmler Stolln) erreichte das Gebiet von St. Georg erstmals 1534. Um 1603 wurde der Bereich zwischen dem Markus Semmler Stolln und dem Fürstenstolln aufgewäl-

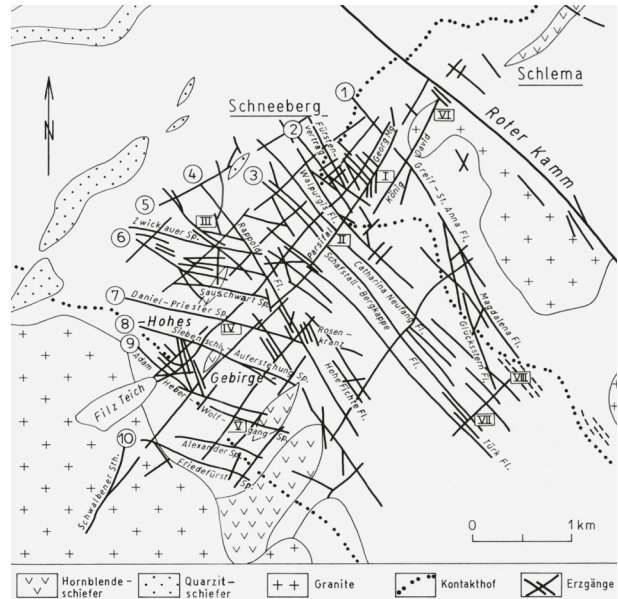


Abb. 13. Karte des Silbererzreviers von Schneeberg mit Gangstrukturen (aus Baumann et al. 2000).

Fig. 13. Map of the silver ore district of Schneeberg with vein structures (from Baumann et al. 2000).



Abb. 14. Karte von Schneeberg mit Lage der St. Georg Fundgrube (aus Quellmalz & Prescher 1961).

Fig. 14. Map of Schneeberg showing the location of the St. Georg mine (from Quellmalz & Prescher 1961).

tigt. Als Teufenlage des Abbaus von 1477 werden 60 bis 70 Meter unter der Erdoberfläche vermutet (Quellmalz & Prescher 1961). Christian Meltzer gibt in seiner „*Historia Schneebergensis Renovata*“ von 1716 an, dass alle Bergwerke im Jahr 1480 schon eine Tiefe von 100 Lachter [ca. 200 Meter] unter der Erdoberfläche erreichten und die bedeutendsten Schächte zwei Jahre später 100 Lachter tief unter dem Fürstenstolln gewesen sind (Meltzer 1716).

Neben der Konzentration des Silbers an der Scharung und Kreuzung von Gängen, die als „Edle Geschicke“ bezeichnet wurden, spielten sicher in diesen Teufenlagen



Abb. 15. Scharkreuz auf der St. Georg Fundgrube oberhalb Tiefer Fürstenstolln, genannt die „Große Wand“ (Foto: Holger Lausch, 1997).

Fig. 15. Intersection of veins at the St. Georg mine above the Tiefer Fürstenstolln, named the “Great Wall” (Photo: Holger Lausch, 1997).

auch Oxidations- und Zementationsprozesse bei der Erzanreicherung eine Rolle. Bei der Verwitterung der oberen Lagerstättenbereiche gehen Metalle in Lösung, wobei die edleren Metalle auf Kosten unedlerer Metalle entsprechend der elektrochemischen Spannungsreihe in etwas größerer Tiefe abgeschieden werden. Dabei können auch erhebliche Konzentrationen des edlen Silbers, vor allem als gediegen Silber und Silbersulfid in den Zementationszonen entstehen. In der darüber liegenden Oxidationszone bildet sich in trockenen Klimaten unter Beteiligung chlorhaltiger Wässer Chlorargyrit (Hornsilber), oft vermengt mit dem Eisenhydroxid Goethit (Limonit), das charakteristisch für den sogenannten Eisernen Hut ist. Noch Ende des 19. Jahrhunderts sind bei Aufwältigungsarbeiten alter Abbaue in der St. Georg Fundgrube nicht unbedeutende Mengen an Chlorargyrit gewonnen worden (Websky 1881). Eine der Silberstufen aus dem Fund von 1477 (Silberstufenkatalog 1763, S. 118–119, Nummer 59), die nicht mehr vorhanden ist, bestand aus Chlorargyrit und stammt damit wahrscheinlich aus der Oxidationszone der Lagerstätte.

Die beiden anderen noch heute in den mineralogischen Sammlungen des Museums für Mineralogie und Geologie Dresden vorhandenen Belege dieses Fundes wurden erzmikroskopisch untersucht (Quellmalz & Prescher 1961). Die große Silberstufe (Inv.-Nr. Min 4027 Sa MMG) besteht hauptsächlich aus Akanthit (Silberglanz), welcher eng mit Stephanit verwachsen ist. Gediegen Silber tritt nur untergeordnet auf. Dagegen ist Uraninit (Uranpecherz) in Gelstrukturen und mit starker Kataklase im erzmikroskopischen Bild zu beobachten. Als jüngste Bildung durchsetzt Baryt den Akanthit. Die kleinere

Silberstufe aus der Sammlung des Freiherrn zu Racknitz (Inv.-Nr. Min 4006 Sa MMG) besteht hauptsächlich aus gediegen Silber mit Akanthit (Silberglanz) und Pyrarгыrit (Dunkles Rotgültigerz). Daneben sind Fahlerz (wahrscheinlich Freibergit), Sphalerit (Zinkblende) und Stephanit im erzmikroskopischen Bild zu erkennen. An Gangart tritt nur etwas Calcit auf. Nach den Untersuchungen von Werner Quellmalz und Hans Prescher lässt sich aufgrund der erzmikroskopischen Befunde an den wenigen Anschliffen keine eindeutige Altersfolge der Mineralisation feststellen. Die beobachteten Mineralparagenesen, Verwachsungsverhältnisse und Reaktionszäume sowie Ausscheidungen in Gelform lassen die Kombination der Anreicherung der Erzmasse durch primäre hydrothermale sowie sekundäre zementative Prozesse sehr wahrscheinlich erscheinen. Über der Scharung der hydrothermalen Gänge und der sekundären Anreicherung in der Zementationszone mit Silbersulfiden und gediegen Silber war sicher eine Oxidationszone mit Silberchlorid ausgebildet.

Interpretation und Zusammenfassung

Auf der einen Seite gibt es den zeitgenössischen, jedoch verschollenen Bericht des Silberfundes von Niklas Stauder, auf den sich spätere Chronisten berufen und den auch Georgius Agricola in seinem *Bermannus* aufleben lässt. Andererseits existieren Silberstufen von diesem Fund im

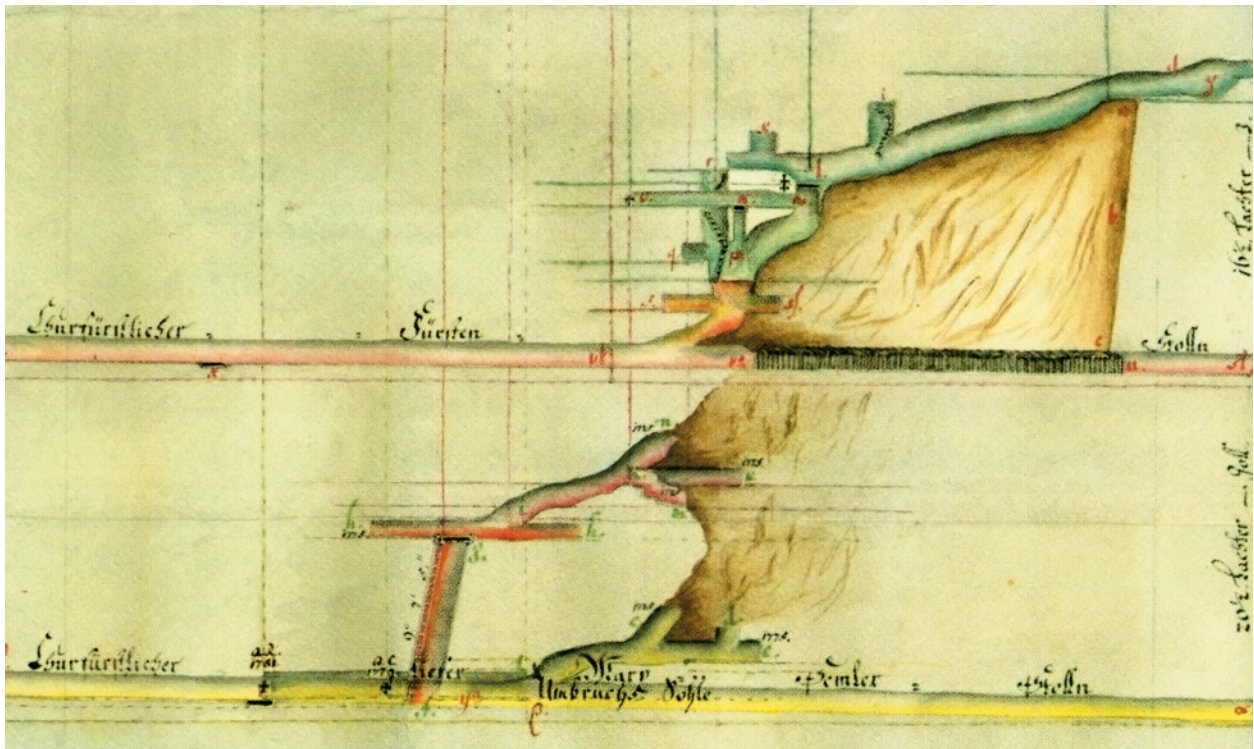


Abb. 16. Saigerriss der „Großen Wand“, 1774 (aus Lahl 2003).

Fig. 16. Profile drawing of the “Great Wall”, 1774 (from Lahl 2003).

Museum für Mineralogie und Geologie Dresden, wovon die große Stufe Glaserz 1640 im Inventar der Dresdner Kunstkammer genannt wird, die wahrscheinlich schon in der Silberkammer um das Jahr 1546 vorhanden war. In den Eintragungen der Inventare der Silberkammer und der Kunstkammer fehlen noch Angaben zum Fundort, welcher dann im Silberstufenkatalog von 1763 mit dem Fundjahr 1477 genannt wird. Schon Tobias Beutel erwähnt 1683, dass in der Kunstkammer Silberstufen aus den Funden in Schneeberg zu Zeiten Herzog Albrecht des Beherzten zu sehen waren. Es ist zu vermuten, dass die späteren Fundangaben einem beigegebenen Zettel entnommen wurden, wie auch andere Erzstufen in der Kunstkammer mit Gruben- und Ortsangaben versehen waren. Eine weitere Vermutung ist, dass Herzog Albrecht Silberstufen von dem spektakulären Fund bei seinem Besuch in der Grube St. Georg in Schneeberg als Geschenk bekommen und, nachdem er 1486 im Dresdner Schloss seinen Wohnsitz nahm, dort aufbewahrt hat. Sie haben sich dann über die Stationen Silberkammer, Kunstkammer und Mineralienkabinett bis in die Sammlungen des Museums für Mineralogie und Geologie erhalten.

Anlässlich des 525-jährigen Jubiläums des großen Silberanbruches von 1477 gab es eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Ereignis. Jens Kugler kommt aufgrund der Quellenlage, also der verschollenen zeitnahen Primärquelle und deren späteren Adaptionen, sowie bergbauhistorischer Recherchen zu dem Schluss, dass der Silberfund in dieser Größe und der Besuch von Herzog Albrecht wohl nur eine Legende sind (Kugler 2002). Christian Schubert widerspricht ihm mit einer anderen

Quelleninterpretation und Berechnung der Silbermasse sowie lagerstättenkundlichen Begründungen (Schubert 2002, 2005). Die geologisch-lagerstättenkundlichen Bedingungen für diesen Reicherzanbruch waren in Schneeberg auf alle Fälle gegeben.

Als sicher gilt, dass in der Frühzeit des Bergbaus die Reicherzzonen, insbesondere die durch Verwitterungsprozesse gebildeten Oxidations- und Zementationszonen abgebaut wurden. Hier waren größere Massen an Chlorargyrit, gediegen Silber und Akanthit konzentriert (Arnold & Quellmalz 1978, Quellmalz 1990a, Williams 1990, Bartels 2014). Wie diese Silbermassen ausgesehen haben, zeigen sehr schön die überlieferten Silberstufen aus dem Silberfund von 1477 am Museum für Mineralogie und Geologie Dresden.

Die Silberstufen von der St. Georg Fundgrube zu Schneeberg sind Sachzeugen dieses Ereignisses. Sie sind ausführlich im Silberstufenkatalog von 1763 beschrieben und in den folgenden Museumskatalogen und Museumsführern mit Bezug auf das bedeutsame Ereignis von 1477 genannt. Sie dienen in Ausstellungen zur Illustration von Reicherzanbrüchen und deren Bedeutung für den Silberbergbau in Sachsen (Quellmalz 1990b, Thalheim 2012a,b, 2014b).

Diese Silberstufen gehören zu den wertvollsten und ältesten Objekten in den mineralogischen Sammlungen des Museums für Mineralogie und Geologie Dresden. Im Museum für bergmännische Volkskunst in Schneeberg sind noch heute Objekte von der Tafel Herzog Albrecht des Beherzten am Silbernen Tisch ausgestellt. Dazu zählen die Steigbügel, welche am Sattel befestigt waren, auf

Tabelle. Silberstufen des Silberfundes von 1477 in den mineralogischen Sammlungen der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie.

Silberstufenkatalog Inland (Birkhan 1763)	Katalog Mineralienka- binett (Gössel 1832–1846, Band III)	Generalkatalog Min. Museum (Geinitz ab 1868)	MMG Dresden Inv.-Nr. Maße	Bemerkung
No. 59 ☉ G. J. Glas- oder Hornerz S. 118/119, handkolorierte Abbildung auf Tafel III	Nr. 179 Gediegen Silber S. 439	Nr. 179 Gediegen Silber S. 179 (Vaterländische Sammlung)	nicht mehr vorhanden	Identität von No. 59 (Birkhan 1763) und Nr. 179 (Gössel 1832–1846) sowie Nr. 179 (Geinitz 1868) nicht sicher
No. 60 ☉ G. J. Glaserz S. 119	Nr. 68 Silberglanz S. 527	Nr. 68 Silberglanz (Glaserz) S. 181 (Schaustücke)	Min 4027 Sa (alte Nr. 9660) Akanthit (Silberglanz, Glaserz) 26 × 13,5 × 7 cm; 6660 g	
	Nr. 180 Gediegen Silber (Racknitz Nr. 4317) S. 439	Nr. 180 Gediegen Silber S. 179 (Allgemeine Sammlung)	Min 4006 Sa (alte Nr. 15315) Silber 8 × 4,5 × 4,5 cm; 604 g	

welchen der Herzog in die Grube eingefahren sein soll, sowie kleine Figuren, die vom Tafelaufsatz des Silbernen Tisches stammen sollen. Der besagte Sattel war noch im Jahre 1716 in der Bergamtsstube des Rathauses in Schneeberg zu besichtigen. Alle diese Gegenstände illustrieren den berühmten Silberfund von 1477, welcher als bedeutendes Ereignis in die Geschichte des sächsischen Silberbergbaus eingegangen ist.

In Abhandlungen über die Erzlagerstätten und den Bergbau in Sachsen sowie die Stadt- und Bergbaugeschichte von Schneeberg wird der Silberfund auf der Grube St. Georg/Alte Fundgrube bis in die jüngste Zeit zitiert und interpretiert (Arnold & Quellmalz 1978, Wagenbreth & Wächtler 1990, Baumann et al. 2000, Müller 2006, Schubert 2009).

Tatsächlich war das Ereignis des Silberfundes mit dem Besuch von Herzog Albrecht im Jahr 1477 so bedeutend, dass es ausgehend vom Bericht des Gewerken Niklas Staude in die zeitgenössische Geschichtsschreibung Eingang fand und über die Jahrhunderte weiter bis heute als herausragendes geschichtliches Ereignis für Sachsen erwähnt wird (Thieme 2008).

Dank

Anlass, sich noch einmal intensiver mit dem Silberfund von 1477 und den zugehörigen Silberstufen am Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden zu beschäftigen, war die Einladung zum 21. Agricola-Gespräch im Jahr 2012 in Schneeberg durch Frau Andrea Kramarczyk und Herrn Prof. Dr. Dr. Friedrich Naumann vom Agricola-Forschungszentrum in Chemnitz. Dafür herzlichen Dank.

Dem in Schneeberg gehaltenen Vortrag folgte eine rege Diskussion. Die Meinungsäußerung des emeritierten Professors für Regionalgeschichte Sachsens an der TU Chemnitz, Herrn Prof. Dr. Reiner Groß, dass durch die Erwähnung des Festmahls untertage im „Bermannus“ durch Georgius Agricola und die Schilderung des Silberfundes durch spätere Geschichtsschreiber mit Bezug auf den Bericht von Niklas Staude dieses Ereignis nicht nur eine Legende sein kann, hat mich darin bestärkt, die mir zugängli-

chen Quellen in vorliegender Form noch einmal zusammenzufassen. Herzlichen Dank an alle Personen, die sich an der Diskussion beteiligt haben.

Für fotografische und reprografische Arbeiten gilt mein Dank Frau Jana Wazec aus der Sektion Mineralogie des Museums für Mineralogie und Geologie (MMG) der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden (SNSD).

Literatur

- Albinus, P. (1590): Meißnische BergkChronica: Darinnen fürnehmlich von den Bergkwercken des Landes zu Meissen gehandelt wirdt ... – 205 S., Dresden. – [Reprint: Verlag von Elterlein, Stuttgart 1997, 205 S. + 38 S.].
- Arnold, P.; Quellmalz, W. (1978): Sächsisch-thüringische Bergbaugeschichte. Gewinnung und Verhüttung von Gold, Silber und Kupfer im Spiegel der Münzen und Medaillen. – 239 S., Leipzig (Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie).
- Bartels, C. (2014): Bleiglanz als hauptsächliches Silbererz des Mittelalters und der frühen Neuzeit? Zur Entstehung und Geschichte eines grundlegenden Irrtums. – *Anschnitt*, **66**(6): 190–213, Bochum.
- Baumann, L.; Kuschka, E.; Seifert, T. (2000): Lagerstätten des Erzgebirges. – 300 S., Stuttgart (Enke im Georg Thieme Verlag).
- Beutel, T. (1683): Chur-Fürstlicher Sächsischer stets grünender hoher Cedern-Wald Auf dem grünen Rauten-Grunde. – 2. erweiterte Auflage, Dresden.
- Eilenburg, C. H. (1755): Kurzer Entwurf der königlichen Naturalienkammer zu Dresden. – 101 S., Dresden, Leipzig (Walther).
- Fischer, W. (1939): Mineralogie in Sachsen von Agricola bis Werner. Die ältere Geschichte des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden (1560–1820). – VIII, 342 S., Dresden (Heinrich).
- Kugler, J. (2002): Der Silberfund und das unterirdische Gastmahl 1477 in Schneeberg – Legende oder Wirklichkeit. – *Rundbrief Agricola-Forschungszentrum Chemnitz*, **8**: 3–12, Chemnitz.
- Lahl, B. (2003): Der Markus-Semmler-Stolln und der Schneeberg-Schlemaer Bergbau. Mit einem Beitrag von R. Daenecke. – 158 S., Marienberg (Druck- und Verlagshaus).

- Lehmann, C. (1837): Chronik der freien Bergstadt Schneeberg. Teil I. – 316 S., Schneeberg (Selbstverlag).
- Marx, B. (2000): Künstlermigration und Kulturkonsum. Die Florentiner Kulturpolitik im 16. Jahrhundert und die Formierung Dresdens als Elbflorenz. – Guthmüller, B. (Hrsg.): Deutschland und Italien in ihren wechselseitigen Beziehungen während der Renaissance. – Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, Bd. 19: 211–297, Wiesbaden (Harrassowitz).
- Marx, B.; Plassmeyer, P. (Hrsg.) (2014): Sehen und Staunen. Die Dresdner Kunstammer von 1640. – 847 S., Berlin, München (Deutscher Kunstverlag).
- Meltzer, C. (1684): Bergklüfftige Beschreibung Der Churfürstl. Sächß. freyen und im Meißnischen Ober-Ertz-Gebürge löbl. Bergk-Stadt Schneebergk. – 808 S.; Schneebergk.
- Meltzer, C. (1716): Historia Schneebergensis Renovata. Erneuerte Stadt- u. Berg-Chronica Der im Ober-Ertz-Gebürge des belobten Meißens gelegenen Wohl-löbl. Freyen Berg-Stadt Schneeberg. – 1520 S., Register, Schneeberg. – [Reprint: Verlag von Elterlein, Stuttgart 1995, 1520 S., Register + 71 S.].
- Menzhausen, J. (1985): Kurfürst Augusts Kunstammer. Eine Analyse des Inventars von 1587. – Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, 17: 21–29, Dresden.
- Menzhausen, J. (1992): Die Dresdner Kunst unter Christian I. – Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte, 10(29): 51–56, Dresden.
- Müller, H. (1860): Der Erzdistrikt von Schneeberg im Erzgebirge. – In: Cotta, B. v.; Müller, H. (Hrsg.) (1860): Gangstudien oder Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge, 3: 1–223; Freiberg (Engelhardt).
- Müller, V. (2006): Bergbau- und Stadtentwicklung auf dem Schneeberg bis zum Jahre 1481. – In: Müller, V. (Hrsg.): 4. Tagungsband anlässlich 525 Jahre Stadtrecht Schneeberg. Zur Feierlichkeit am 22.07.2006 im Huthaus der Fundgrube Daniel in Schneeberg-Neustädte durch den Bergbauverein Schneeberg/Erzgebirge e. V.: 2–36, Schneeberg (Bergbauverein).
- Plassmeyer, P. (2005): „Churfürst August zu Sachßen etc. Seligen selbstem gemacht“. Weltmodelle und wissenschaftliche Instrumente in der Kunstammer der sächsischen Kurfürsten August und Christian I. – In: Marx, B. (Hrsg.): Kunst und Repräsentation am Dresdner Hof: 156–169, München, Berlin (Deutscher Kunstverlag).
- Popova, K. (2005): Rekonstruktion der Dresdner Kunstammer auf der Grundlage des Inventars von 1640. – In: Marx, B. (Hrsg.): Kunst und Repräsentation am Dresdner Hof: 170–197, München, Berlin (Deutscher Kunstverlag).
- Quellmalz, W. (1990a): Montangeologie. – In: Bachmann, M.; Marx, H.; Wächtler, E. (Hrsg.). Der silberne Boden. Kunst und Bergbau in Sachsen: 17–19, Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt), Leipzig (Edition Leipzig).
- Quellmalz, W. (1990b): Silber. – In: Bachmann, M.; Marx, H.; Wächtler, E. (Hrsg.). Der silberne Boden. Kunst und Bergbau in Sachsen: 19, Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt), Leipzig (Edition Leipzig). – [Kat.-Nr. 1, Bild S. 73, Inv.-Nr. 15315 alt, Min 4006 Sa (MMG), Schneeberg, Grube St. Georg].
- Quellmalz, W.; Prescher, H. (1961): Der Schneeberger Silberfund von 1477. – Sächsische Heimatblätter, 7: 18–28; Dresden.
- Schubert, C. (2002): Der Schneeberger Silbererz-Anbruch von 1477 – keine Realität? – Rundbrief Agricola-Forschungszentrum Chemnitz, 9: 34–42, Chemnitz.
- Schubert, C. (2005): Der Schneeberger Silbererz-Anbruch von 1477 – keine Realität? – Nachrichtenblatt zur Geschichte der Geowissenschaften, 15: 13–24, Krefeld, Freiberg.
- Schubert, C. (2009): Die Wettinischen Münzordnungen von 1474/75 im Spiegel der 1470 am Schneeberg bei Neustädte (Erzgebirge, Sachsen) beginnenden Silbergewinnung aus Silbererz. – Geldgeschichtliche Nachrichten, 44(246): 322–332, Frankfurt/Main.
- Syndram, D. (2004a): Über den Ursprung der kursächsischen Kunstammer. – Dresdner Hefte, Sonderausgabe 2004: 3–13, Dresden.
- Syndram, D. (2004b): Von fürstlicher Lustbarkeit und höfischer Repräsentation. Die Kunstammer und die Dresdner Sammlungen der Renaissance. – In: Syndram, D.; Scherner, A. (Hrsg.): In fürstlichem Glanz. Der Dresdner Hof um 1600. – Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Staatliche Kunstsammlungen Dresden: 54–69, Hamburg, Dresden (Electa).
- Syndram, D.; Minning, M. (Hrsg.) (2010a): Die kurfürstlich-sächsische Kunstammer in Dresden. Das Inventar von 1587. Bearb. von Vötsch, J. – keine Seitenzählung, Dresden (Sandstein).
- Syndram, D.; Minning, M. (Hrsg.) (2010b): Die kurfürstlich-sächsische Kunstammer in Dresden. Das Inventar von 1640. Bearb. von Vötsch, J. – keine Seitenzählung, Dresden (Sandstein).
- Thalheim, K. (2003): Der Schneeberger Silberfund von 1477. – Nachrichtenblatt zur Geschichte der Geowissenschaften, 13: 40–53, Krefeld, Freiberg.
- Thalheim, K. (2005): Der Schneeberger Silberfund von 1477. – Lapis, 30 (7/8): 24–27, München.
- Thalheim, K. (2006): Schatzkammer – Museum. Vom Mineralienkabinett zum Museum für Mineralogie und Geologie. 275 Jahre naturwissenschaftliche Sammlungen in Dresden. Der Katalog zur Ausstellung im Dresdner Zwinger. 2. unveränderte Auflage – 160 S., Dresden (Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Museum für Mineralogie und Geologie).
- Thalheim, K. (2012a): Akanthit (Argentit, Silberglanz, Glaserz) – Ag₂S. Grube St. Georg, Schneeberg, Erzgebirge, Sachsen, Silberfund von 1477 („Silberner Tisch“). – In: Haag, S. (Hrsg.): Dresden & Ambras. Kunstammerschätze der Renaissance. Eine Ausstellung des Grünen Gewölbes und der Sammlung Schloss Ambras. Schloss Ambras, Innsbruck, 14. Juni bis 23. September 2012: 173, Wien. – [Kat.-Nr. 2.50, Bild S. 173, Inv.-Nr. Min 4027 Sa (MMG)].
- Thalheim, K. (2012b): Akanthit (Argentit, Silberglanz, Glaserz) – Ag₂S. Grube St. Georg, Schneeberg, Erzgebirge, Sachsen. Silberfund von 1477 („Silberner Tisch“). – In: Fiedler, U.; Thoß, H.; Bünz, E. (Hrsg.): Des Himmels Fundgrube. Chemnitz und das sächsisch-böhmische Gebirge im 15. Jahrhundert. Ausstellung 3. Oktober 2012 bis 20. Januar 2013. Hrsg. für das Schlossbergmuseum Chemnitz: 311–312, Chemnitz (Edition Mobilis). – [Kat.-Nr. 88, Abb. S. 311, Inv.-Nr. Min 4027 Sa (MMG)].
- Thalheim, K. (2012c): Das Silber von 1477 in der Sammlung des Museums für Mineralogie und Geologie Dresden. – Rundbrief Agricola-Forschungszentrum Chemnitz, 21: 6–21, Chemnitz.
- Thalheim, K. (2012d): Minerale, Gesteine und Fossilien in der Dresdner Kunstammer. – In: Syndram, D.; Minning, M. (Hrsg.): Die kurfürstlich-sächsische Kunstammer in Dresden. Geschichte einer Sammlung: 262–281, Dresden (Sandstein).

- Thalheim, K. (2014a): Geowissenschaftliche Objekte in der Dresdner Kunstammer. – *Geo.Alp*, 11: 259–274, Innsbruck.
- Thalheim, K. (2014b): Silberfund von 1477 („Silberner Tisch“). – In: Cottin, M.; Kunde, C.; Kunde, H. (Hrsg.): Thilo von Trotha. Merseburgs legendärer Kirchenfürst. Merseburg, 10. August 2014 bis 02. November 2014 Merseburger Dom und Kulturhistorisches Museum Schloss Merseburg. Ausstellungskatalog: 334–335, Petersberg (Imhof). – [Kat.-Nr. X.1, Bild S. 334, Inv.-Nr. Min 4006 Sa (MMG)].
- Thieme, A. (2008): Albrecht der Beherzte. Stammvater der albertinischen Wettiner. – 125 S., Erfurt (Sutton).
- Wagenbreth, O.; Wächtler, E. (Hrsg.) (1990): Bergbau im Erzgebirge. Technische Denkmale und Geschichte. – 504 S., Leipzig (Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie).
- Websky, M. (1881): Hornsilber von Schneeberg. – *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft*, 33: 703–704; Berlin.
- Weinhold, U. (2004): Von „kunst und geschickligkait“ Goldschmiedekunst am Dresdner Hof um 1600. – In: Syndram, D.; Scherner, A. (Hrsg.): In fürstlichem Glanz. Der Dresdner Hof um 1600. – Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Staatliche Kunstsammlungen Dresden: 206–249, Hamburg, Dresden (Electa).
- Williams, P. A. (1990): Oxide Zone Geochemistry. – 286 S., New York, London, Toronto, Sydney, Tokyo, Singapore (Ellis Horwood).
- Wilsdorf, H.; Prescher, H.; Techel, H. (Bearb.) (1955): Georg Agricola. Bermannus oder über den Bergbau. Ein Dialog. – *Georgius Agricola, Ausgewählte Werke*, 2. – VIII, 379 S.; Berlin (Deutscher Verlag der Wissenschaften).

Kataloge

- Anonym (um 1806): *Catalogus des Freyherrl. Racknitzischen Mineraliencabinets nebst Taxe*. – [Handschrift, Racknitz-Katalog].
- Birkhan, C. E. (1763): Nach alphabetischer Ordnung eingerichtetes neues Verzeichniß über die in der hiesigen Churfürstl. Mineralien-Gallerie befindlichen gewachsenen inländischen Silberstufen auch Glas- und Hornerze aus den sächsischen Berg-Refieren ingleichen über verschiedene aus Silber und Glaserz gekünstelte Dinge verfertigt im Jahr 1763 durch Christian Ernst Birkhan I. Band., 213 S., Dresden. – [Handschrift, Silberstufenkatalog].
- Geinitz, H. B. (ab 1868): General-Katalog der Mineralogischen Sammlung des Koen. Min. Museum in Dresden. Dresden. – [Handschrift, geführt von 1868 bis 1900, General-Katalog Mineralogische Sammlung].
- Gössel, J. H. G. (1832–1846): *Katalog des Königlich-Sächsischen Mineralien-Cabinetts*. 4 Bände. Dresden. – [Handschrift, geführt von 1832 bis 1846, Katalog Mineralienkabinett].
- Häsel, T. (1640): *Inventarium Über die Churfürstliche Sächsische Kunstammern in Schloß und Vestung Dreßden*. Verneuert vnd aufgericht den 4 Augusti Anno 1640. – [Handschrift, Inventar Kunstammer].
- Uslaub, D. (1587): *Inventarium vber des Churfürsten zu Sachssen vnd Burgrauen zu Magdeburgk & meines gnedigsten Herrn Kunst-Cammern in Ihre Churf. Gnaden Schloß vnd Vehrstunge zu Dreßden; Wie desselben Vornehme Sachsen, Kunststücke vnd zugehöriger Vorradt iedes besondern Sortirt vnd Ordinirt wordenn vnd nachfolgendenn Orten zu befinden*. Inuentirt vnd aufgericht Anno 1587. Dresden. – [Handschrift, Inventar Kunstammer].

Zitate

- ¹ „was mir Niklas Stauden aus Nürnberg wissend ist, das ich vom Schneeberg erfahren und gesehen hab. Item was es für ein Berg ist.“
- ² „Das beste Ertz, das kein Mensch gesehen hat, hab ich gesehen, das mans fand in St. Georgen-Zech bey einander stehen, das ich sahe, war einer Lachter (3. und eine halbe Elle) breit, und 2. Lachter hoch, daß man aus demselben Ertz als ob 400. Centner Silber machet, und ich Nicklas Staude hatte nicht gar einen halben Kux darinnen [...],“
- ³ „[Silber] wird ja auch nicht in allen deutschen Gruben gefunden, sondern nur allein rings um Böhmen, wie hier in den Sudentenbergen und früher zu Schneeberg. Dort ist es aus der Grube St. Georg in einer solchen Menge, wie bisher noch aus keiner einzigen deutschen Grube gefördert worden. Wir hören darüber, es sei als eine solche Riesenstufe angetroffen worden, daß der Herzog Albrecht zu Sachsen, der vor allen anderen deutschen Fürsten seit Menschengedenken im Kriegsdienst und durch seinen Reichtum einen ganz besonderen Ruf genoß, eben deshalb in

jene Grube eingefahren ist ... Der Herzog soll nun damals angeordnet haben, ihm bei seiner Besichtigung dieser Grube Speise und Trank hinunter zu bringen. Es wird uns überliefert, daß er eben diese Stufe als Tisch für sich und die seinen benutzt hat und dabei äußerte: „Kaiser Friedrich (III.) ist zwar ein mächtiger und reicher Kaiser, aber einen Tisch aus purem Silber hat er heute nicht.“ So stark erregte diese große Silbermasse die Bewunderung des Herzogs Albrecht.“

- ⁴ „1 Silberne tafel, die grosse stuf erzs“, Inventar der Silberkammer 1546, fol. 17v.
- ⁵ 1 Mark = 233,8 Gramm.
- ⁶ 1 Loth = 14,6 Gramm.
- ⁷ „No. 42. 29 Mark, 6 loth. Eine stufe schwarz derb glaß erzt“, Theodosius Häsel, Inventar Kunstammer, Handschrift 1640, fol. 416v.

- ⁸ „No. 60. ☉ G. J. Ein vier quer Finger mächtiges, und fast zwey Viertel der Elle langes, auch über eine Hand breites Drum, welches aus schwarzem spröden und reichhaltiger Schwärze und brauner eisenschüßiger Röthe vermischten derben Glaserze besteht, an dessen Sahlbändern sich ein wenig grau glimmeriche und sandig-lettige Gangart, mit hin und wieder dünn schalicht-angelegtem weißen Hornerze zeigt.“ Christian Ernst Birkhan, Silberstufenkatalog, I. Band, Handschrift 1763.
- ⁹ „Nota. In der Fundgrube St. Georgen, zu Schneeberg, hat man im Jahre 1477. eine Glaserzstufe verstroßet, auf welcher Herzog Albrecht von Sachsen Tafel gehalten, und aus selbiger sind 400. Centner Silber geschmolzen worden. vid. Hagers Geographie 2ter Theil p. 961. [Johann Georg Hager: Ausführliche Geographie, Zweyter Theil, von Teutschland überhaupt ... (1747)] Hierbei ist zu merken, daß die mit No: 60 ☉ G. signirte 29 Mark und 4. L. schwere Stufe dasjenige Überbleibsel von dem vorbe-sagten kostbaren Tische ist, worauf ich mich in meinem kurzen Entwürfe der hiesigen Naturalienkammer bezogen habe.“ Eilenburg in Birkhan Silberstufenkatalog, I. Band, 1763.
- ¹⁰ „Wer zu wissen begehret, wie der unterirdische Tisch, aus gewachsenem Silber gesehen hat, worauf ehemals der Herzog Albrecht, mit etlichen seiner Rätthe, Tafel gehalten, dem kann solches an einem, 29. Mark und 4. Loth schweren, Überbleibsel gewiesen werden.“
- ¹¹ „Nr. 68.) Silberglanz als ungestaltet-stumpfeckiges Stück, zum Theil durch Silberschwärze überzogen, mit etwas anhängenden aufgelösten Gebirgsgestein; vom St. Georgen-Fundgrube zu Schneeberg. 11...1 5/2 “. Wiegt 29. Mark 4. Loth. No: 60. ☉ G. J. No[ta]. Soll nach des Inspektor Birkhahns [hier ist C. H. Eilenburg gemeint] Angabe das Überbleibsel von der im Jahre 1477. auf dem St. Georgen gebrochenen Silbermaße seyn, welche beim Schmelzen 400. Centner Silber gegeben hat.“ Johann Heinrich Gottlieb Gössel, Katalog Mineralienkabinett, Band III, Handschrift 1832–1846.
- ¹² „In dem Aufziehe-Schrancke selbst und in einem andern Repositorio werden hochschätzbare Metalla gesehen/als pur gewachsen Silber aus hiesigen Land Berg-Wercken/in den Schneebergischen Fund-Gruben gewachsen/und zur Zeit Hertzog Albrechts zu Sachsen gefunden.“
- ¹³ „Vom St. Görden-Fundgrube in Schneeberg. Wovon in Maltzens Beschreibung der Stadt Schneeberg auf der 357.sten und folgenden Seite genauere Nachricht zu finden.“ [Meltzer (1684), S. 357 ff.] „No. 59 ☉ G. J. „Braunes derbes und mildes, jedoch etwas sprödes, zum Theil drusigt gewachsenes und schwärzlich ange-laufenes, mit einer eisenschüßigen sandigen Gilbe und Bräune durchzogenes Glas- oder vielmehr sogenanntes Hornerz.“ Birkhan, Silberstufenkatalog, I. Band, 1763.
- ¹⁴ „No 179. Gediogenes Silber, derb, zackig und unregelmäßig baumförmig, durch Silberglanz überzogen; von der im Jahr 1477. auf dem Johann Georgen-Stolln zu Schneeberg gebrochenen 1. Lachter breiten und 2. Lachter hohen 400. Ctr. schweren Silbermaße. 2...1 1/4“. Wiegt [...].“ Gössel, Katalog Mineralienkabinett, Band III, 1832–1846.
- ¹⁵ Vaterländische Sammlung = Sammlung von Mineralen aus Sachsen. Hanns Bruno Geinitz, General-Katalog Mineralogische Sammlung, Handschrift 1868 bis 1900.
- ¹⁶ „No 180. Gediogenes Silber, derb, zahnig und zackig, zum Theil durch Silberglanz überzogen, mit etwas eingesprengter aufgelöseter Gangart; von derselben Maße. 3...1/2 2“. Wiegt... R. no: 4317“, Gössel, Katalog Mineralienkabinett, Band III, 1832-1846.
- ¹⁷ Anonym, Racknitz-Katalog, Handschrift um 1806.
- ¹⁸ „...Zurückkehrend zu den eigentlichen Sct. Georger Gruben-bauen findet man nahe bei der grossen Wand – einer durch bergmännischen Aushieb entstandenen, jetzt fast ganz verbrochenen, beträchtlichen Weitung – zunächst im Hangenden des Sct. Georg Morgenganges eine ausserordentliche Menge von Gangtrümmern, welche in dem dortigen Glimmerschiefer und Melaphyr stockwerksartig neben einander aufsetzen. Bei dem Polzhaspler Schachte setzen auf einem Querschlagsflügel des Marx Semmler Stollns in den nächsten 16 Lrn. vom Sct. Georg Morgengange in S.O. gegen 30 verschiedene Gangtrümer über, welche meistens zwischen den Stdn. 10,4 und 1 streichen und unregelmäßig bald gegen O., bald gegen W. fallen. Bei einer Mächtigkeit von 1/2 bis 6 Zollen bestehen dieselben in der Regel ebenfalls aus zwei Gliedern, nämlich aus stengligem weißem und violettem amethystartigem Quarz oder grauem und braunem Hornstein (wahrscheinlich der Eisenformation angehörig) und aus röthlichweissem blättrigen Baryt. Letzterer liegt bald in der Mitte der Quarztrümer; bald an dem einen oder anderen Salbande, bald setzt er quer durch den Quarz hindurch, er ist sonach jedenfalls das jüngere Gebilde; zuweilen bildet er kleine, mit Krystallen besetzte Drusenräume, welche nicht selten mit dichtem Brauneisenerz überkleidet oder erfüllt sind, worin wieder kleine Brocken von Baryt eingeschlossen liegen. In einigen solcher Drusen findet sich auch Eisenpecherz und erdiges Manganerz, sowie mulmige Silberschwärze, deren Silbergehalt 6 Loth bis 3 Mark beträgt. Einige dieser mehrfach verzweigten Trümer, deren Streichen und Mächtigkeit übrigens in kurzen Distanzen sehr veränderlich ist, bestehen auch blos aus amethystartigem Quarz und Hornstein, oder aus Baryt allein, ein Beweis dafür, dass diese beiden Glieder selbständige Bildungen sind.
- In der Mitte dieser Trümer setzen wieder zwei bedeutendere sich kreuzende Gänge unter dem Streichen Stde. 1,4 und 3 auf, die 1/2 bis 3 Lr. mächtig aus Baryt mit grossen Glimmerschieferbruchstücken, Quarz, Hornstein, Letten und einzelnen Nestern von Bräune mit 14 Loth Silbergehalt bestehen.
- Ähnlich zusammengesetzte, verschieden mächtige Gangtrümer trifft man auch in der Fürstenstollnsohle in S.O. vom alten Georger Kunstschachte an, doch stimmt keines derselben hinsichtlich der Lage mit den auf dem Marx Semmler Stolln bekannten überein.
- Alle diese Trümer müssen gegen N. hin in der Gegend der grossen Wand an den Sct. Georg Morgengang hinansetzen und sowohl mit diesem, als auch unter einander vielfache Schaar-kreuze bilden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diese es waren, auf denen die Vorfahren ihre reichen und ergiebigen Erzbaue verführt haben. Ueber die Art der hier gewonnenen Erze sind nur sehr sparsame Nachrichten vorhanden; aber aus allen diesem geht hervor, dass es hauptsächlich sehr reiche

Silbererze gewesen sein müssen. In der Dresdner Königl. Mineralien-Sammlung sind noch Ueberreste von der zu einem Tische vorgerichteten, angeblich 400 Centner wiegenden Silbererzmasse vorhanden, an welcher Herzog Albrecht von Sachsen am 23. April 1474 [1477] ein unterirdisches Mahl einnahm. Man sieht daran, dass jene Masse theils aus derben Partien von reinem gediegenem Silber; verflochten mit dergleichen drusigen, zackigen und unre-

gelmässig baumförmigen Partien, theils aus derbem und drusigem Glaserz, von Silber-Partien durchzogen, bestanden hat. Ein Glaserztrum von derselben Masse zeigte am Salbande dünnschaaliges, weisses, sowie braunes, derbes und drusiges Silberhornerz, welches eben so, wie das Glaserz, zum Theil mit Silberschwärze überzogen war. Auch wird Rothgiltigerz vom Sct. Georg erwähnt.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Geologica Saxonica - Journal of Central European Geology](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Thalheim Klaus

Artikel/Article: [Die Erzählung vom Silberfund von 1477 auf der St. Georg Fundgrube in Schneeberg im Erzgebirge und die Bedeutung der überlieferten Erzstufen am Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden 1-14](#)